



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 8. Vermahnung zu der liebeichen unterwerffung die wir dem beschliessen vnd verordnen der Göttlichen Vorsehung schuldig sind.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das VIII. Cap.

Vermahnung zu einer liebevollen unterwerfung die wir dem Nachschluß und Willen der Göttlichen fürsorge schuldig seynd.

Laffe uns verhalten lieben / und im Geist der Demut anbeten diese tieffe der Gerichten Gottes / Theotime / welche wie Sanct Augustinus sagt / (a) der heylig Apostel nicht ergründet oder gefunden / sondern sich darüber verwundert / wann er ruffet / O welche tieffe der Gerichten Gottes ! Wer kan zehlen den Sand am Meer / die Tropffen des regens / und messen die weite des abgrundes / sagt der vortreffliche Geist der heylige Gregorius von Nazians : und wer kan ergründen die Tieffe der Göttlichen Weisheit / durch welche dieselbe alle ding erschaffen und sie regirt und anordnet wie sie will und weiß : Dann fürwar es ist gewiß / daß wir nach dem exempel des Apostels / ohne uns aufzuhalten bey der schwertig und unckelheit desselben / solche nur ansehen und uns drüber verwundern : O welche tieffe des reichthums der Weisheit und der erkantnis Gottes / O wie unerforschlich seynd seine Gericht / und ungreifflich seine Weg ! Wer hat des Herrn Sinn erkant / und wer ist sein Rathgeber gewesen ? Theotime / die ursachen und bewegungen des Göttlichen Willens können von unserm Geist nicht durchstrungen und erforscht oder ergründet werden / bis wir denjenigen von Angesicht zu angesicht sehen / welcher reichet von einem end zum andern

(a) Epist. 10. (b) Ps. 103.

kräftiglich / und alles lieblich regeret und anstellet / in dem er alles was er thut in Zahl / Gewicht und Maß thut / und zu dem der Psalmist sagt / (b) Herr du hast alles weißlich gemacht. Wie oft begegnet uns daß wir nicht wissen / wie und warum nur die menschliche Werck geschehen und gethan werden : und dem (wir eben derselbe heylig Bischoff von Nazians sagt) der Künstler / der sie gemacht / guten bericht und verstand hat / ob wir schon seine Kunstarbeit nicht verstehen : ebenso wenig seynd auch die sachen dieser Welt ungeschick oder unweiss und unfürsichtig gemacht und angeordnet / ob wir zwar deren ursachen / und warum es geschehen nicht verstehen : Wann wir in eines Schmachers Werckstat gehen / werden wir bisweilen eine Uhr finden / die nicht größer ist als eine Pomarangen / in welcher doch ein oder zwey hundert stück seyn werden / dem etliche zum Zeiger gehören / andere zum schlagwerck / und zum Becker : Da werden alda sehen kleine Rädlein / dem etliche auff die rechte Hand / andere zur linken gehen / etliche wenden sich in die höhe / etliche hinunter / und die Unruh welche mit gewissen abgemessnen schlägen die bewegung von einer zur andern Seiten auftheilt und misset ; und verwundern uns wie die Kunst eine solche Menge so kleiner Stüek hab können beyeinander fügen mit solcher gewisser einstimmung / und wissen weder worzu ein jedes Stüek dient / noch zu welchem end es also gemacht sey / wann uns der Meister nicht sagt / und wissen nur uns gemein / daß sie alle dienen zum Weiser oder zum Schlagwerck. Man sagt daß die guten Indianer ganze Tag gestanden seyen / und sich vergafft haben über einer Uhr

Uhr / weil sie gehört / daß sie die Stunden zu bestimmter Zeit so gewiß geschlagen / und ob sie wol nicht errathen wie solches müste zugehen / haben sie doch darumb nicht gesagt daß es ohne Kunst und Ursach geschehe / sondern seynd gleichsam erstarrt und enstücket worden / auß Lieb und ehrerbietung gegen die jenigen / so mit den Uhren umgegangen und sie gestellt haben / und sie so hoch und wunderbarlich gehalten als wann sie mehr als Menschen weren. Theotime / wir sehen also diese ganze Welt anderssonderlich aber die menschliche Natur / als wie eine Uhr / welche gemacht ist und besteht auß einer so grossen mannigfaltigkeit der handlungen und bewegungen / daß wir uns nicht können enthalten / uns darüber sehr zu verwundern : und wir wissen wol ins gemein / daß diese Stück / welche in so vielerhand gestalt und Weisen vermannigfaltigt seynd / allzumal nützlich und dienen / entweder zu weisen / wie in einem Zeiger / die heylige Gerechtigkeit Gottes / oder zu offenbaren die obersiegend und triumphirende Barmherzigkeit seiner Gültigkeit / als durch ein Schlagwerck seines lobes ; aber absonderlich zu wissen den Gebrauch eines jeglichen Stückes / oder warumb also gemacht / und wie es zu dem allgemeinen Ziel und end geordnet sey / das können wir nicht verstehen / es lehre uns dann solches der oberste Werckmeister. Er offenbaret uns aber seine Kunst darumb nicht / damit wir uns mit desto grösserer ehrerbietung darüber verwundern sollen / bis einmal dorten im Himmel er uns hürliche in die lieblichkeit seiner Weißheit / alsdenn er uns in dem überflus seiner Lieb entdecken wird die Ursachen/mittel und bewegungen oder antrieb al-

les dessen / was in dieser Welt geschehen ist / zum nutz und forderung unsers ewigen Heyls und seligkeit.

Wir seynd den jenigen gleich (sagt abermal der grosse Nazianzenus) die den Schwindel haben / es gedunckt sie es kehre sich alles bey ihnen umb und umb / auff und nider / ob zwar nur ihr schwaches Hirn und einbildung sich also drehet / und nicht die sachen selbst. Dann in gleicher weis wann uns einige begebenheiten vorkommen dem Ursachen uns unbekant / dünckt uns die sachen in der Welt werden ohne vernunftursach geführt / weil wir dieselbe nicht wissen oder verstehen / darumb sollen wir glauben daß gleichwie Gott ist der Urheber und Vater aller sachen / also habet und traget auch sorg für sie / durch seine fürsichung / welche dieses ganze Gebäw der Creaturen in sich einschliesst und umbfängt. Und über alles sollen wir glauben / daß er unsere Handlung / geschäfte und was uns angehet / regiere / die wir ihn erkennen / ob unser leben schon von so widerwärtigen zufällen umgetrieben und verunruhigt wird / dem Ursprung oder Ursach uns unbekant ist / vielleicht darumb / auff daß weil wir zu solcher erkantnuß nit gelangen können / wir uns über die oberste vernunftursach Gottes / welcher alle Dinge übertrifft / verwundern sollen: Dann bey uns pflegt man das jenig leicht zu verachten was man leicht erkennen und verstehen kan : Was aber die spiszündigkeit unsers geists übertrifft / je schwerer es zu verstehen ist / je mehr es uns antreibt zu desto grösser verwunderung. Gewislich die Ursachen und vernunftgründ der himmlischen fürsichung weren wol gering und niedrig / wann unser schwacher Geist und geringer verstand solche erreichen könnten /

ſie weren nicht ſo lieblich in ihrer Süßigkeit / und nicht ſo verwunderlich in ihrer herrlichkeit und Majestät / wann ſie nicht weit über das jenige weren / was wir begreifen oder verſtehen mögen.

Laßt uns derhalben / Theotime / in allen beagnuſſen außrufen / aber auß einem Herzen welches ganz voller Lieb ſey / gegen dieſe allweiße / allmächtige und allerblickeſte fürſehung unſers ewigen Vaters : O welch ein tieffe der Weißeheit deß reichthums und der erkanmuß Gottes / O Herr Jeſu / Theotime wie ſeynd die reichthum der Göttlichen gütigkeit ſo übermäßig groß ! Seine Liebe gegen uns iſt ein unbegreiflicher abgrund / derhalben und dannhero hat er uns zubereitet eine reichliche gnugſamkeit / oder vielmehr einen reichen zu- und überfluß der mitteln welche eygentlich gehören und dienen uns ſelig zu machen : und dieſelbe uns lieblich anzuwenden und zu nuß zu machen / gebraucht er eine höchſte Weißeheit / weil er durch ſeine unendliche Wiſſenſchafft fürgeſehen und erkant hat / alles das jenige / das zu dieſem end und würckung erfordert würde : Ach was ſollen wir dann fürchten ? Ja was ſollen wir nicht hoffen / die weil wir Kinder ſeynd eines ſolchen Vaters / der ſo reich iſt an gütigkeit uns zu lieben und begehren ſelig zu machen : ſo verſtändig / die hierzu bequeme und dienliche mittel zu verſchaffen : und ſo weiß ſolche uns anzuwenden : So gut / zu wollen / ſo ſcharpffſichtig zu verordnen / und ſo fürſichtigtlug es ins Werck zu ſtellen ? Laßt uns unſern Geiſt nimmermehr geſtatten / daß er auß fürwitzigkeit umb die Göttliche Gerichte herum ſtattere / dann wir wie die kleine Affaltieren oder Sommervögel unſere Flügel daran verbrennen / und in

dieſem heyligen Feuer verderben würden / Seine Gerichte ſeynd unbegreiflich / oder wie der heylig Gregorius von Nazianz ſagt / ſie ſeynd unerforſchlich / das iſt / wir können es nicht erkennen / verſtehen oder durchgründen / die bewegurſachen / mittel und Weg / dadurch er ſolches zu Werck richtet und hinauß führet / können nicht abgemerck und verſtanden werden / und wir mögen ſo wol davon halten als wir können werden wir doch zu kurz kommen / und in allen enden ermanglen und die ſpür verlieren : Dann wer hat den Sinn / den verſtand und die mehning und fürhaben Gottes durchgründet und erforschet ? Wer iſt ſein Rathgeber geweſen / daß er ſein fürhaben und deſſen urſach und antrieb wiſſte ? Was iſt ihme jemah mit einigem Dienſt zuvor kommen ? Iſt nicht vielmehr Er uns herkommen zuvor kommen mit dem Segen ſeiner Gnaden / damit er uns krönen möge in der glückſeligkeit ſeiner herrlichkeit ! Ach Theotime / alle ding von ihm dann er iſt der Schöpffer : alle ding ſeynd durch ihn : dann Er iſt der Erhalter und Regierer ; alle ding ſeynd in ihm / dann Er iſt der Beſchützer / Ihme ſey Ehr und herrlichkeit in alle ewigkeit / Amen ! Laßt uns Theotime / im Frieden gehen im Weg der heyligen Lieb / dann wer die Göttliche Lieb hat in ſeinem Tod / der wird nach dem Tod der Lieb ewiglich genieſſen und ſich darinn erfreuen.

* * *